

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel. -Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2188. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— erscheint an jedem Werktag —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Verleger  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm  
30 Pf. und 24 Pf.; Kellame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachläß in Anrechnung.  
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörsdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Felebersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 285

Montag, den 9. Dezember 1929

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten Franz Alwin Köschke, Inhabers der unter  
der Firma Merkel & Köschke in Pulsnitz, Albertstraße 20, betriebenen Band- und Gurtmadelei,  
wird heute am 7. Dezember 1929, vormittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Privatmann Friedrich Paul Peisker in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter  
ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1929 bei dem Gericht anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl  
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden-  
falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der  
angemeldeten Forderungen auf

den 6. Januar 1930, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas  
schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsorgen oder leisten, muß auch den Besitz

der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht,  
dem Konkursverwalter bis zum 27. Dezember 1929 anzeigen.

## Das Amtsgericht zu Pulsnitz, den 7. Dezember 1929.

In der Gemeinde Oberlichtenau soll die Anlieferung von  
ca. 1300 Quadratmeter Kleinpflastersteine (2. Klasse)  
ca. 240 Kub. Meter Hohlbohr (roh und gepißelt)  
ca. 200 Kubikmeter Sand

frei Verwendungsstelle, sowie die Steinbearbeitungen vergeben werden.  
Die Auswahl unter den Bewerbern und Zurückweisung aller Angebote bleibt vor-  
behalten. Angebote sind schriftlich bis zum 20. Dezember 1929 im Gemeindeamt abzugeben.  
Oberlichtenau, am 9. Dezember 1929. Der Gemeinderat.

## Vertilge und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Polizeibericht.) In der Nacht vom  
8. zum 9. 12. 29 ist der eiserne Grundstückszaun des Schul-  
gebäudes auf der nach der Dreherstraße zu gelegenen Seite  
durch gewalttätiges Umbiegen einer größeren Anzahl Zaun-  
spitzen beschädigt worden. Irgendwelche Wahrnehmungen wollte  
man auf der Polizeiwache zur Kenntnis bringen. Vertrauliche  
Behandlung wird zugesichert.

— (Wenig vorweihnachtlich) mutet das Wetter  
der jetzigen Tage an. Das Jahr fährt selbst im Niedergange  
fort, sich in lenztlicher Schönheit zu erschöpfen. Sternklare  
Nächte, von Sonnenschein und milder Temperatur durchflutete  
Tage wechseln noch immer miteinander ab, wennschon wir ein  
erleuchtetes Stück in den sonst düstern und trüben Abschnitt  
des Jahres vorgerückt sind. Solch an sich schöne Witterungs-  
lage verkürzt zwar den in unseren Breiten langen Winter,  
verstärkt aber die Beschwerden der bereits langandauernden  
Trockenheit und wird im allgemeinen volkswirtschaftlichen  
Interesse eigentlich nicht gern gesehen. Vor Einwinterung  
sind vielmehr ausgiebige Niederschläge in Form von Regen  
dringendst erwünscht.

— (Aus den sächsischen Gesetzblättern.)  
Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 20 vom 5. Dezember  
enthält folgende Bekanntmachungen: Geschäftsverkehr mit der  
Sächsischen Staatsbank, Uebergangsgeld für Angestellte und  
Arbeiter der Sächsischen Staatsverwaltung, Umlauf von  
Scheidemünze, zweite Venderung der Verordnung über das  
kriminalpolizeiliche Fahndungswesen.

— (Platzkarten für D-Züge.) Im Weihnachts-  
reiseverkehr sind die D-Züge erfahrungsgemäß überfüllt. Es  
sei daher auf die Einrichtung der Platzkarten bei den D-Zügen  
hingewiesen, deren Lösung die Sicherheit eines bequemen  
Platzes bietet. Diese Platzkarten zum Preise von 1.— Mk.  
in 2. Klasse und 0,50 Mk. in 3. Klasse können schriftlich  
oder auch telegraphisch auf allen Stationen vorausbestellt  
werden, die bestellten Plätze werden gekennzeichnet. Wird  
die Zusendung der Karten nicht ausdrücklich gewünscht, so  
werden sie auf dem Abgangsbahnhof des Zuges bereitgehalten.

— (Unbegründete Besorgnisse.) Die Regie-  
rung erläßt unter der Ueberschrift „Unbegründete Besorg-  
nisse“ einen Aufruf, wonach die Geldabhebungen, die jetzt  
vielfach zu beobachten sind, ganz unbegründet seien. Die  
Währung sei absolut gesichert. Wer Geld unnötig abhebe  
oder Gerüchte verbreite, handle den Interessen des Vater-  
landes zuwider.

**Bauten.** (Bärmjzenen im Stadtpar-  
lament.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Bautzen  
gab es lebhaften Lärm. Die Eribünen mußten geräumt  
werden und ein Kommunist wurde von der Sitzung aus-  
geschlossen. Da die geschäftsmäßigen Mittel nicht aus-  
reichten, ihn zum Verlassen des Saales zu bewegen, wurde  
die Sitzung vorzeitig geschlossen. Nur die Eingänge hatte  
man vorher zur Kenntnis nehmen können.

**Radeberg.** (Zu dem Seidemann-Scandal)  
teilt die Staatskanzlei mit, daß nach den Feststellungen des  
Untersuchungsausschusses die Geschäftsführung und Finanz-  
verwaltung der Sächsischen Wohlfahrtskassen dem Arbeits-  
ministerium obgelegen habe, doch werde die Frage der Verant-  
wortlichkeit kompliziert dadurch, daß im Jahre 1927 die  
Verfügung über die Gelder zwecks Vermögensanlage einem  
dem Ministerium des Innern zugeteilten Beamten betraf.

## Hindenburg fordert Bericht über die innerpolitische Lage

Die Parteibewegung in München — Deutsche Wahlerfolge in Oberschlesien

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Müller  
zu einer innerpolitischen Aussprache empfangen, in der  
über das Memorandum des Reichsbankpräsidenten und über  
die Absichten des Kabinetts gesprochen wurde.

Nachdem die Reichsregierung in ihrer Antwort an den  
Reichsbankpräsidenten Schacht mitgeteilt hat, daß sie am  
Mittwoch vor dem Plenum des Reichstages die Grundzüge  
ihres Finanzprogramms darlegen will, sind noch einige  
wichtige Vorbereitungen erforderlich. Man hält es in  
parlamentarischen Kreisen für wahrscheinlich, daß das  
Reichskabinett noch einmal zusammentreten wird, um sich  
endgültig über die letzte Formulierung dieses Steuer-  
programms schlüssig zu werden. Dann werden vor-  
ausichtlich die Fraktionsführer der Mehrheitsparteien unter-  
richtet werden, damit die erforderliche Stellungnahme der  
Fraktionen selbst herbeigeführt werden kann. Erst auf  
Grund der Fraktionsberatungen wird es dann möglich sein,  
im Anschluß an die für Mittwoch angekündigte Regierungs-  
erklärung eine Stellungnahme des Reichstages in der Form  
der von der Regierung geforderten Vertrauensklärung  
herbeizuführen.

Es ist das Gerücht aufgetaucht, daß die Reichsregierung  
eine Anleihe auf Grund einer Verpfändung der Telephon-  
anlagen der Reichspost beabsichtige. Dieses Gerücht wird  
von der Reichsregierung und vom Reichspostminister gleich-  
zeitig entschieden dementiert.

## Verfailltes und Young-Plan.

Berlin. In der Reichshauptstadt fand die Reichsvertre-  
tertagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutsch-  
lands statt. General Graf von der Goltz wies darauf hin,  
daß die Rundgebungen zum zehnjährigen Jahrestag des  
Schandfriedens von Versailles der Auftakt zum Kampf gegen  
den Pariser Tributplan gewesen seien.

Nach dem Grafen von der Goltz sprach Oberfinanzrat Dr.  
Bang über „Die politische Lage“. Er ging auf die Vor-  
gänge in der Deutschnationalen Volkspartei ein. Die Partei  
sei ursprünglich als Volksbewegung gegen die im Jahre 1918  
geschaffene Lage entstanden. Es sei der Aufstieg bis zum  
Jahre 1924 erfolgt. Bang wies auf den Eintritt in die  
Regierung, auf die Anerkennung der Weimarer Verfassung  
und der Richtlinien hin. Seitdem datiere die Krise in der  
Partei. Gegen diesen Wechsel vom weltanschaulichen zum  
parlamentarischen Opportunismus habe die sogenannte Op-  
position gekämpft. Der 20. Mai habe den Wandel herbei-  
geführt, den

## Rückwärtel zu den alten Grundzügen.

Diese Bewegung sei aus dem Lande gewachsen. Darin liege  
der Grund der Austrittsbewegung. Das zeige schon die Hal-  
tung des Abgeordneten Ribbentrop, der seitdem zweimal er-  
klärt habe, er wolle den heutigen Staat. Man könne es nie-  
mand übel nehmen, wenn er den Weg der Partei nicht mit-  
gehen wolle. Die Gegenseite solle aber die Worte konservativ,  
christlich und sozial nicht falsch anwenden. Hugenberg's Stel-  
lung sei nie fester gewesen als heute.

## Die Schicksalsstunde der Landwirtschaft.

Dr. Gerete fordert.

Eisenach. In Eisenach sprach der stellvertretende Vor-  
sitzende der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpar-  
tei, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerete-Bressel, M. d. R. Er

beschäftigte sich eingehend mit der derzeitigen wirtschaftlichen  
Lage, die sich besonders katastrophal bei der Landwirtschaft  
auswirke. In Thüringen seien die Verhältnisse ja auch außer-  
ordentlich schwierig, aber im Gegenfah zu manchen anderen  
Ländern sei es hier gelungen, im Rahmen des Möglichen die  
Wirtschaft vor stärkeren Steuerbelastungen besonders auf dem  
Gebiete der Realsteuern zu schonen. Auf diesem Wege müsse  
fortgeföhrt werden, denn die produktiv schaffenden Stände  
in Stadt und Land, vor allem aber die Landwirtschaft, ver-  
langten eine nüchterne Realpolitik.

In einer Zeit trübsamer Zerföhung müßten für die  
Föhrer der Landwirtschaft alle engen und kleinen Gesichts-  
punkte zurücktreten hinter der einen großen Frage: Wie  
retten wir die Landwirtschaft und wie sehen wir sie als  
politischen Machtfaktor ein, damit sie im Ringen der Kräfte  
um eine Neugefaltung auf der politischen Rechten einen ihr  
gebührenden ausschlaggebenden Platz erhält.

## Die Parteibewegung in München seit den Reichstagswahlen vom 20. Mai 1928

München, 9. Dez. Zur politischen Wertung des Er-  
gebnisses der Münchener Gemeindewahlen ist vor allem ein  
Vergleich mit den Stimmziffern der Reichstagswahl vom  
20. Mai 1928 bemerkenswert. Damals erhielten die Sozial-  
demokraten 112 514 (Gemeindewahl 1929 109 341), die  
Deutschnationalen 31 297 (21 276), die Volkspartei 18 824  
(diesmal hatte die Deutsche Volkspartei zusammen mit den  
Demokraten, die bei der Reichstagswahl 12 118 Stimmen  
aufbrachten und der Wirtschaftspartei (Reichspartei des deut-  
schen Mittelstandes), deren Stimmzahl bei der Reichstags-  
wahl 11 699 betrug, eine Wahlgemeinschaft „Freie Bürger-  
liche Mitte“ eingegangen, die 19 129 Stimmen aufbrachte).  
Ferner erhielten bei den Reichstagswahlen die Kommunisten  
29 495 (21 475), die Bayerische Volkspartei 79 725 (80 778),  
die Nationalsozialisten erzielten bei der Reichstagswahl  
36 924 Stimmen, wozu noch 715 Völkische Stimmen kamen  
(51 221).

## 4,5 Milliarden für Frankreichs Kriegsetat.

Frankreich erhöht seine Militärausgaben.

Paris. Der Vizepräsident der französischen Kammer,  
Bouilloux-Lafont, hat seinen Bericht über den französischen  
Militärhaushalt für das Jahr 1930 verteilen lassen. Die  
Truppen, die nach der Räumung nach Frankreich zurückkehren,  
1 sein, obwohl sie weniger kosten als im Rheinland, dem  
französischen Haushalt zur Last fallen. In dem Bericht wer-  
den die Gründe für die militärischen Ausgabenerhöhungen an-  
gegeben, die trotz Annahme der einjährigen Dienstzeit und  
Herabsetzung des Effektivbestandes der Truppen erforderlich  
sind. Die Gründe liegen in der Unterhaltung der Berufs-  
soldaten der mobilen Garde, der Militäragenten und der Zi-  
vilangestellten. Außerdem wird in diesem Jahr ein Betrag  
von 200 Millionen Franken für die Verbesserung der Lebens-  
haltung der Soldaten angeföhrt.

Andererseits, so heißt es in dem Bericht, legen die In-  
standsetzung der französischen Grenzvertei-  
digung und der Wiederaufbau des Kriegs-  
materials Ausgaben auf, die in den nächsten Jahren  
kaum kleiner werden dürften. Für 1930 belaufen sich die



**Radeberg.** (Im Dienste der Liebe.) Am 2. Dezember d. J. hat die Epileptische Anstalt Kleinwachau bei Radeberg ihr 40jähriges Bestehen begehen können. Bis zum Jahre 1887 bestand in Sachsen nur eine kleine Staatsanstalt für epileptische Männer. Da die Zahl der verjüngungsbedürftigen Epileptischen in Sachsen damals aber schon mindestens auf 500 veranschlagt war, gründete das Direktorium des Landesvereins für Innere Mission die Anstalt Kleinwachau. Zugleich nahm der Staat selbst die Aufgabe in die Hand, sodaß anders als in Westfalen, wo die Bodelschwingh'schen Anstalten die gesamten Kranken der Provinz aufnehmen, in Sachsen amtliche und freie Wohlfahrtspflege schon hier seit Jahrzehnten miteinander arbeiten. Die Anstalt Kleinwachau hat vorzugsweise Kinder aufgenommen, steht aber jetzt mit ihren 120 Plätzen auch Erwachsenen offen. Seit zwei Jahren ist ein eigener Arzt dafür angestellt. Die Anstaltsgemeinde vereinigte sich zu einer schlichten Feier in der Anstaltkapelle am 3. Dezember. Ein früheres Vorstandsmitglied, das an der Gründungsfeier teilgenommen hatte, Rittergutsbesitzer Kühne, aus Wachau, war unter den Feiern, ebenso eine Schwester, die fast die ganze Zeit des Bestehens, seit 39 Jahren, dort gearbeitet hat. Die Predigt des Festgottesdienstes hielt Pfarrer Wendelin, Dresden, über Jes. 42, 1-4. Die Anstaltszöglinge boten in Wort und Lied allerlei Festgaben und zeigten, wie man trotz des schweren Leidens doch Freude und Lebensinhalt gewinnen kann.

**Dresden.** („Der Mann ist euch zu groß.“) Als Ernst Moritz Arndt im Jahre 1813 im Körnerchen Hause zu Dresden weilte, kam auch Goethe wiederholt dorthin. Arndt, der ihn seit zwanzig Jahren nicht gesehen hatte, fand, daß der Dichter noch immer in einer stattlichen Schöne erschienen; „aber sonst, fügte er hinzu, „machte der große Mann keinen erfreulichen Eindruck“. Ihm war es bekommen, er hatte weder Freude noch Hoffnung an den neuen Dingen. Der junge Körner war da, freiwilliger Säger bei den Lützowern. Vater sprach sich begeistert und hoffnungsvoll aus, da erwiderte Goethe, ihm gleichsam erzürnt: „Schüttelt nur an euren Ketten, der Mann ist euch zu groß, ihr werdet sie nie zerbrechen!“

**Dresden.** (Bereiteter Raubüberfall.) Mehrere Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren, von denen einer vor einiger Zeit bei einer hiesigen größeren Firma beschäftigt war, hatten verabredet, am Freitag mittag auf einer Landstraße bei Dresden den Lohngeldtransport dieser Firma zu berauben. Zwei dieser Burschen hatten sich an der geeignetsten Stelle aufgestellt, um die Kassenboten beim Vorbeifahren von den Fahrrädern zu stoßen. Nach dem gelungenen Überfall sollte ein in den Plan eingeweihter Motorradfahrer, der in der Nähe aufgestellt war, mit der Geldkiste davonfahren. Die Dresdner Kriminalpolizei erhielt von diesem Vorhaben rechtzeitig Kenntnis. Als die Burschen aus ihrem Versteck über die beiden Kassenboten herfallen wollten, wurden sie von der Kriminalpolizei ergriffen und festgenommen. Der Anführer der Bande, der es vorgezogen hatte, persönlich nicht an dem Überfall teilzunehmen, wurde in seiner Wohnung, in der er auf die Beute wartete, festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt. Die Vernehmung der Täter ist gegenwärtig noch im Gange.

**Chemnitz.** (Wahl eines kommunistischen Stadtrates.) In der Sitzung der Stadtverordneten wurde der kommunistische Schriftleiter Alfred Neubert an Stelle des verstorbenen Dr. Scheuffler zum besoldeten Stadtrat gewählt. Die bürgerlichen Parteien hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. Der Rat wollte diese Stadtratsstelle einsparen und nicht wieder besetzen. Der Einspruch des Rates wurde mit den Stimmen der Linken abgelehnt. Der Einspruch des Rates wird nunmehr vom Verwaltungsgericht entschieden werden.

**Chemnitz.** (Festnahme eines Einbrechers.) In den letzten Wochen waren in der Ost- und Nordvorstadt zahlreiche Wohnungen nachgeschloffen und aus diesen Geldbeträge und Sparbücher gestohlen worden. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter in einem hier wohnhaften 18jährigen Zeitschriftenausträger zu ermitteln und festzunehmen.

**Auerbach.** (Betrügerische Kontrollbeamte.) In Röhrenbach erschien in den letzten Tagen ein unbekannter gebieter, in den mittleren Jahren stehender Mann und sprach bei der Frau des Bürgermeisters, der gerade abwesend war und der zugleich Leiter der örtlichen Posthilfsstelle ist, vor, um angeblich im Auftrage des Postamtes Auerbach eine Revision vorzunehmen. Der Frau kam diese unerbittliche Kontrolle verdächtig vor. Sie ließ eine solche nicht vornehmen und erklärte, er solle warten, bis ihr Mann zurückgekehrt sei. Daraufhin verschwand der vermeintliche Revisor. — Kürzlich war auch in Schwarzenberg ein falscher Kassenkontrolleur aufgetreten und hatte dort den Kassenbestand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands in Höhe von 250 Mark beschlagnahmt.

**Flauen.** (Verkehrsunfall.) Im Blute schwimmend tot aufgefunden wurde die 38 Jahre alte Fabrikarbeiterin Hulda Böhmman in Theuma. Die Frau wollte mit ihrem Kabe zur Arbeitsstätte fahren. Kurz nach Verlassen des Ortes Theuma fuhr sie einen Mann an und kam zum Sturz.

**Flauen.** (Ein ungetreuer Kassierer.) Der Bauarbeiter Sch. hat 1558 Mark Spargelder, die er für einen Sportklub einlieferte, unterschlagen. Die Gelder sollten zu Weihnachten ausgezahlt werden.

### Gesetz über Zusammenlegung von Grundstücken

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über Zusammenlegung von Grundstücken zugegangen. Derselbe Vorlage war auch schon dem aufgelösten Landtag unterbreitet worden. In diesem Gesetzentwurf wird bestimmt, daß getrennt oder vermengt liegende oder unwirtschaftlich gestaltete ländliche Grundstücke (Flurstücke) verschiedener Eigentümer zu vorteilhafterer landwirtschaftlicher Nutzung zusammengelegt werden

können, wenn davon eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten ist. Auch sonstige Grenzausegleichungen durch Einbeziehung von Waldungen, kleinen Fischteichen usw. können vorgenommen werden. In einzelnen regelt die Vorlage dann das Verfahren, den Ausgleich der gegenseitigen Interessen usw. Ein unter die Ausnahme vom staatlichen Kohlenbergbaurecht fallenden Recht zum Abbau von Kohlen unterirdischem verbleibt dem bisher Berechtigten. Ihm ist, soweit das Recht bisher mit dem Grundeigentum verbunden war, ein Kohlenbergbaurecht zu bestellen. Sonstige Bodenschätze gehen in der Regel auf den neuen Besitzer über. Einen Teil der Kosten trägt in gewissen Fällen der Staat, den anderen die beteiligten Grundeigentümer. Da in Sachsen in dem seit Beginn der Zusammenlegungstätigkeit verstrichenen Zeitraum von rund 90 Jahren erst für etwa drei Fünftel der zusammenlegungsbedürftigen Fluren die Zusammenlegung durchgeführt oder eingeleitet worden ist, erscheint das Gesetz notwendig, um eine größere Rentabilität zu erzielen.

### Rücktritt der polnischen Regierung.

**Warschau.** Nach einer Ministerratsitzung am Sonnabend hat das polnische Kabinett Switalski beschloffen, zurückzutreten. Ministerpräsident Switalski begab sich zum Staatspräsidenten, um ihm vom Rücktrittsbefehl des Kabinetts Mitteilung zu geben. Kurz darauf fuhr Ministerpräsident Switalski zum Belvedere, um mit Marschall Pilsudski über die Lage zu sprechen. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß das Kabinett nur eine sehr geringe Umgruppierung erfahren dürfte und unverändert seine Politik fortsetzen werde. Der Regierungsrücktritt ist die Folge der Abstimmung über den von der polnischen Sozialistischen Partei eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Regierung Switalski. Der Antrag wurde mit 246 gegen 120 Stimmen angenommen.

### Deutsche Wahlerfolge bei den Ostoberschlesischen Gemeindevahlen

**Kattowitz, 9. Dez.** Bei den Gemeindevahlen in Ostoberschlesien konnten sich die Deutschen im Allgemeinen behaupten. Teilweise sind auch deutsche Gewinne zu verzeichnen. In den ländlichen Kreisen konnte die deutsche Wahlgemeinschaft ihre Mandatsanzahl von 1926 aufrecht erhalten. Einem geringen Stimmrückgang in einzelnen Orten steht in anderen Orten die Tatsache gegenüber, daß hier deutsche Listengewinne zu verzeichnen sind. Im Kreise Tarnowitz hat z. B. die katholische Deutsche Volkspartei in Neudorf fünf Mandate errungen. Die deutschen Sozialisten erhielten ein Mandat, während die gesamten polnischen Parteien nur drei Mandate erhielten. In Orzech erhielt die deutsche Wahlgemeinschaft drei Mandate, die Regierungspartei und die Korfantypgruppe zusammen nur zwei Mandate. Bisher waren dort keine deutschen Listen vorhanden. Durch die Stimmen der deutschen Sozialisten, die leer ausgegangen sind, hätten die Deutschen hier noch ein weiteres Mandat gewinnen können. Im Kreise Schwientochlowitz haben die Deutschen in Scharley sechs Mandate, die Korfantypgruppe zwei und die Regierungspartei zwei Mandate erhalten.

### Propagandamarsch des Stahlhelm durch Berlin.

**Berlin.** Der Stahlhelm, Gau Berlin, unternahm am Sonntag mit 2500 Mann einen Propagandamarsch von drei Stunden durch Berlin-Neukölln und die dort besonders von Sozialdemokraten und Kommunisten politisch beherrschten Gebiete. Von den Kommunisten waren in den Gebieten, die der Stahlhelmaufmarsch umfassen sollte, Flugblätter mit der Aufforderung verteilt worden, die Stahlhelmer anzugreifen. Die Polizei hatte sehr weitgehende Absperungen vorgenommen. Der Zug des Stahlhelms endete im Lustgarten, wo der Landesverbandsführer, Major von Stephan, auf den kommenden Volksentscheid in einer kurzen Ansprache hinwies.

### Die Deutschnationalen Bayerns für Hugenberg.

**München.** In Nürnberg trat der Landesauschuß der Deutschnationalen Volkspartei in

Bayern zusammen, um sich mit den Vorgängen in der Deutschnationalen Partei zu befassen. Nach kurzer Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Landesauschuß der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern bedauert auf das lebhafteste die in den letzten Tagen erfolgten Austritte aus der Deutschnationalen Volkspartei und der deutschnationalen Reichstagsfraktion und mißbilligt die dazu abgegebenen Begründungen. Für die Deutschnationale Volkspartei in Bayern werden diese Vorgänge keinerlei Rückwirkung haben. In der bayerischen Partei besteht keinerlei Krise.“

### Die Entschließung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands.

**Berlin.** Auf der Jahresversammlung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt: Die Verbände verlangen von jedem Deutschen Teilnahme am Volksentscheid. Wir halten es für unehrenhaft und unerantwortlich, sich zu dem im Young-Plan geforderten langfristigen Lastenvertraglich zu verpflichten, die eine sofortige bedingungslose Räumung von Rhein und Saar und ohne Rückgabe unserer Ernährungsprovinzen vollends unerfüllbar sind.

### Das Verfassungskompromiß im Oesterreichischen Nationalrat angenommen.

**Wien.** Am Sonnabend begann die mit großer Spannung erwartete Sitzung des Nationalrats, in der die Regierung das Ergebnis ihrer mehrwöchigen Verhandlungen über die Verfassungsreform dem Plenum vorlegte.

Nach einem längeren Bericht des Referenten des Verfassungsausschusses, des christlich-sozialen Nationalrats Schuchnigg, ergriff Bundeskanzler Schöber das Wort. Die bisherige Verfassung habe den Bedürfnissen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens Oesterreichs nicht mehr entsprochen. Tatsächlich bedeute der vorliegende Gesetzentwurf eine durchgreifende Neuordnung der verfassungsrechtlichen Verhältnisse.

### er bedeute den Übergang der reinen Parlements-

herrschaft zur Präsidialrechts-Republik.

er bedeute die Stärkung der Staatsautorität und er bedeute eine zeitgemäße gesunde Reform des Parlamentarismus.

Es folgte dann die Abstimmung. Ueber alle die Punkte, für die keine Einigungsformel gefunden werden konnte, wurde entweder überhaupt nicht abgestimmt oder aber, es wurde nach Ablehnung über einen sogenannten Eventualantrag abgestimmt, der eine, auch von der Opposition bereits akzeptierte Neuformulierung enthielt. Auf Beschluß des Hauses erfolgte dann die dritte Lesung, bei der in gemeinsamer Abstimmung das Ergebnis der zweiten Lesung gutgeheißen wurde. Damit hat das Parlament die von der Regierung vorgelegte Verfassungsreform angenommen und zum Gesetz erhoben.

### Albanien gibt Kriegsschiffe in Auftrag

Aus Ghitana wird gemeldet, daß Albanien sich entschlossen hat, in die Reihe der Seemächte einzutreten. Bei einer Schiffswerft in Genua wurde bereits der Bau eines Kreuzers in Auftrag gegeben. Weitere Schiffe sollen gebaut werden, sobald die nötigen Mittel zur Verfügung stehen. Durazzo ist als Kriegshafen auszuweisen.

lie an Spareinlagen und Zinsen eingenommen hat. Jeder Vergleich mit anderen Baupartien hat ergeben, daß überall, wo scheinbar niedrigere Einzahlungen gefordert werden, die Verzugsdauer wesentlich länger ist als bei den öffentlichen Baupartien. Jeder Bauparier muß vor Abschluß des Bauparvertrages auf Grund seiner Einkommensverhältnisse errechnen, welche Vertragssumme und welchen Tarif er wählen kann. Die öffentliche Bauparthe hat daher Tarife für die verschiedensten Bedürfnisse.

Selbstverständlich führen die öffentlichen Baupartien auch die Bauberaurung durch, und zwar in engerem Zusammenhang mit den bestehenden kommunalen und sonstigen öffentlichen Bauberatungsinstituten. Die öffentlichen Baupartien, deren Einrichtung und System in Preußen und anderen deutschen Ländern nach gründlicher Prüfung von der Staatsaufsichtsbehörde genehmigt wurde und deren Genehmigung für Sachsen in bestimmter Aussicht steht, betreiben ihr Geschäft nicht aus Erwerbsabsichten, sondern mit dem Ziele, neben der sehr erheblichen Wohnungsbaufinanzierung durch die Kredite der örtlichen Sparpartien weitere Mittel für den Wohnungsbau in der Form des kollektiven Bauparrens zu beschaffen und damit namentlich die Mietzinssteuermittel im Wege der Selbsthilfe zu strecken.

### Tagungen in Sachsen

**Landesverband sächsischer Viehhändler.** Der Landesverband sächsischer Viehhändler hält am 13. Dezember vormittags in den „Drei Bären“ seine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge des Staatsministers a. D. Dr. Wilhelm-Dresden, des Bundesdirektors Dr. Scholz-Berlin und des Direktors Lehner-Dresden.

### Führerkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.

**Berlin.** Die unterzeichneten Führer der Deutschnationalen Volkspartei erlassen folgende Kundgebung: „Der Kampf gegen den Pariser Tributplan steht auf seinem Höhepunkt. Schwerste Wirtschaftskrisen und Finanzkatastrophen ziehen herauf. Die Polenverträge bedrohen Ostmark und Landwirtschaft. Führer der Sozialdemokratie rufen offen zum Bürgerkrieg auf. Das jetzt dem Reichstag vorliegende Severingische Judthausgesetz soll die marxistische Diktatur, auf der Grundlage der heute gegebenen Verhältnisse“ legalisieren. Die war deutsches Volkstum und deutsche Wirtschaft schwerer bedroht als jetzt.“

Ueber ein Duzend Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei haben das Gebot der Stunde nicht erkannt. In kleinen Gruppen haben sie die deutschnationale Kampffront verlassen. Sie taten es unter Begründungen, mit denen man seit langem in der Links- und Mittelpresse zur Spaltung der Deutschnationalen aufgerufen hatte.

### Der Bauparier.

Im Anschluß an die Mitteilung über die Gründung der Sächsischen Landesbauparthe sind Ausführungen über das System der öffentlichen Baupartien im allgemeinen gemacht worden, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, die von falschen Voraussetzungen ausgehen und infolgedessen auch zu falschen Folgerungen führen. Zu Unrecht wird von einem unsozialen Auslosungssystem der öffentlichen Baupartien gesprochen. Als man an die Schaffung der Grundstücke für die öffentlichen Baupartien ging, war man sich von vornherein klar, daß die Mängel der Zuteilungssysteme der privaten Baupartien, die eine Bevorzugung der kapitalstärkeren Bauparier gegenüber den kapitalschwächeren Bauparier darstellen, vermieden werden müßten. Um diese Ungerechtigkeit zu vermeiden, hat man bei den öffentlichen Baupartien von vornherein feste Zuteilungsgruppen eingerichtet. Der Bauparier steigt automatisch von Jahr zu Jahr in eine neue Zuteilungsgruppe mit höherer Zuteilungschance. Die von den Mitgliedern einer Zuteilungsgruppe ausgebrachten Gelder werden reiflos unter sie geteilt. Dadurch wird verhindert, daß die Bauparier mit den höchsten Beiträgen bei der Zuteilung alles verfügbare Geld erhalten, und es wird erreicht, daß alle Zuteilungsgruppen das Geld unter sich proportional dem eigenen Aufbringen verteilen. Innerhalb jeder Gruppe muß das Los entscheiden, weil es ein besseres Entscheidungsmittel nicht gibt.

In weiteren Ausführungen wird behauptet, daß die Zahlungen bei den öffentlichen Baupartien so hoch seien, daß sie für den kleinen Mann nicht tragbar sind. Die Höhe der Zahlungen hängt bei einem rechnerisch einwandfreien System lediglich und ausschließlich von der Höhe der gewählten Vertragssumme und von der Länge der Vertragsdauer ab. Keine Bauparthe vermag in der gleichen Zeit mehr zuzusitzen, als



Die jetzt mit dem Austritt der Abgeordneten an die Öffentlichkeit kommende Parteieubildung war seit langem Gesprächsstoff politischer Klubs und mittelparteilicher Zeitschriften und Zeitungen, die durch Indiskretionen gespeist wurden. Die Parteieubildung wurde in dem Augenblick zur Tatsache, in dem die ihr zustrebenden Abgeordneten erkennen mußten, daß ihre Politik des Hineinbringens in die Mitte von der Partei eindeutig abgelehnt wurde und ihr Versuch zum Sturz des Parteiführers gescheitert war.

Die jetzt in Artikeln und Erklärungen ausgesprochenen Ansichten sind nur Scheingründe. Wir fragen aber, warum die Ausgeschiedenen sie nicht vor dem Kasseler Parteitag zu vertreten wagten. Ihr Schritt kommt dem in der Regierung vertretenen Marxismus zugute. Der sogenannte Bürgerblock, der ohne die Deutschnationalen nicht möglich ist, wird dadurch nicht erreicht. Der Weg führt zwangsläufig in den Brei der Mitte, den Spuren Stresemanns nach. Nicht auf der Grundlage der heute gegebenen Verhältnisse, sondern in ihrer Veränderung liegen die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft. Die Deutschnationale Volkspartei wird im Geiste Helfferichs zielbewußt und in geschlossener Kraft den Kampf weiter führen, der das deutsche Volk vor dem durch die Annahme des Young-Planes und die Vorherrschaft des Marxismus ihm zugeachteten Schicksal bewahren soll.

Dr. Eugenberg, Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei; Dr. Oberfohren, stellvertretender Vorsitzender der Deutschnationalen Fraktion im Reichstag; Dr. von Winterfeldt, Vorsitzender der Deutschnationalen Fraktion im preussischen Landtag; Dr. Hilpert, Vorsitzender der Deutschnationalen Fraktion im bayerischen Landtag und Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern. Es folgen die Unterschriften sämtlicher Landesverbandsvorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei.

Wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, ist bei der Parteileitung folgendes Telegramm eingegangen: „Der Landesverband Koblenz, Leiter der D. N. V. P. erwidert mit Dank den Gruß der Parteileitung zur Räumung der zweiten Zone. Wahrhaftig frei wird der Rhein aber erst dann sein, wenn das deutsche Volk in seiner Mehrheit innerlich frei von Knechtungsgefinnung geworden ist. Pfarrer Becker und von Hepte.“

### Immer neue Konkurse.

Die Bayerische Landesproduktbank in München ist zusammengebrochen. Sie hat sich gezwungen gesehen, ihre Schalter zu schließen und das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. Das Vergleichsverfahren ist so rechtzeitig beantragt worden, daß die Bank durchaus in der Lage sein wird, ihre Gläubiger voll zu befriedigen, da sich in der Bilanz noch ein Uberschuß von rund 250 000 Reichsmark befindet. — In Garmisch ist die bekannte Holzgroßfirma Vertram in Konkurs gegangen. Die Inhaber der Firma, die Brüder Karl und Gottfried Vertram, sind unter dem Verdacht betrügerischen Bankrotts verhaftet worden. Die Gebrüder Vertram hatten vom Bayerischen Forstamt einen Kredit von 300 000 Mark eingeräumt erhalten, der auch reiflos ausgenutzt wurde. Die Firma erhielt vom Landesfinanzamt München einen Kredit von 170 000 Mark, der angeblich auf Grund gefälschter Unterlagen für die Firma beschafft wurde. Bald nach Erhalt dieses Kredits ist dann die Firma zusammengebrochen, der bayerische Staat um rund eine halbe Million geschädigt.

### Eklarek-Kredite gegen den Willen des Rämmerers.

Berlin. Der Eklarek-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages vernahm am Sonnabend den Berliner Stadtkämmerer Dr. Lange, der seit November 1927 im Amt ist. Der Zeuge bezeichnete die Behauptung der Eklareks, als seien sie von der Stadt geschädigt worden, als unwahr. Schon am 4. Juli 1927 habe er den Eklareks das gewünschte 300 000-Mark-Darlehen als angebliche Abgeltung von Schäden abgelehnt. Nach der Rückkehr des Zeugen von seinem Urlaub am 30. August 1927 hätte ihm Stadtrat Wege aber mitgeteilt, daß inzwischen in Unkenntnis der Stellungnahme des Zeugen den Eklareks gewisse Zugeständnisse gemacht worden seien. In einem besonderen Auschuß des Magistrats, dem Gabel, Wege, Benede, Arentz und der Rämmerer angehörten, sei das Darlehen für die Eklareks gegen die Stimme des Rämmerers genehmigt worden. Eine Stadtverordnetenvorlage über den Darlehensvertrag habe der Zeuge nicht für erforderlich gehalten, weil das Geld im Gegensatz zu einer Entschädigung für entstandenen Verlust in die Stadtkasse zurückgeflossen wäre. Heute würde er aber auch im Falle

dieses Darlehens eine Stadtverordnetenvorlage machen. Der Zeuge erklärte weiter, daß er glaube, sich damals in einem Irrtum über die Städteordnung befunden zu haben; allerdings habe es auch schon vor seiner Amtszeit Fälle gegeben, in denen 500 000 Mark Darlehen an Private auf fünf Jahre gegeben worden seien, ohne daß eine Stadtverordnetenvorlage gemacht worden wäre. Auf die Frage des Berichterstatters, wer im Ausschuß besonders für das Darlehen an Eklareks eingetreten sei, erwiderte der Rämmerer, er glaube, daß sämtliche Herren übereinstimmend meinten, ein Darlehen geben zu müssen, während er, der Rämmerer, forderte, daß die Eklareks nur für nachgewiesene Schädigungen abgegolten werden sollten.

Ein Ausschußmitglied wies auf die Aussage des Zeugen Obermagistratsrates Brandes hin, daß er schon Anfang 1929 vom Rämmerer den Auftrag zur Revision der Eklarek-Kredite verlangt, ihn aber nicht erhalten habe. Stadtkämmerer Dr. Lange erwiderte darauf, daß ihm nicht einnehmlich sei, daß Brandes von ihm einen ausdrücklichen Auftrag zur Revision der Eklarek-Kredite gefordert habe. Wenn das der Fall gewesen wäre, so hätte er ja keine Veranlassung gehabt, diesen Auftrag nicht zu erteilen. Im September sei dieser Auftrag dann ja auch erteilt worden.

### Nus aller Welt. Schwere Unwetter.

Die schweren Stürme der letzten Tage haben an der französischen Nord- und Nordwestküste ungeheure Schäden angerichtet. In Brest sind ganze Straßenzüge mit Dachziegeln besät. Zahlreiche Schornsteine stürzten zusammen. Das Dach des Obdachlosen Asyls, das einer Kaserne sowie die Dächer verschiedener Privathäuser wurden vollkommen abgedeckt. Die Zahl der im Hafen gesunkenen Boote läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die Telefonleitungen wurden außerhalb der Stadt zerstört, so daß Brest seit 48 Stunden ohne jede Verbindung mit den übrigen Teilen Frankreichs ist. Auch in Cherbourg hat der Sturm schwer gewütet. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. — In der spanischen Stadt Pontevedra sind die Flüsse infolge wolkenbruchartiger Regenfälle über die Ufer getreten.

Zahlreiche Häuser stürzten ein, ohne jedoch Menschenleben in Mitleidenschaft zu ziehen. Auch aus Bilbao werden unübersehbar Schäden gemeldet. — Auch über England und dem Kanal entluden sich schwere Unwetter. Große Hagelstücke prasselten nieder, es blitzte und donnerte, und der Kanal war dauernd hell erleuchtet. Deftlich des Hafens von Newhaven strandete der Dampfer „Merwede“ aus Rotterdam. Bei Selsey Bill geriet das Schiff „Sonved“ der Ungarischen Levante-Gesellschaft in Seenot und trieb auf Littlehampton zu. Rettungsboote und ein

Bergungsdampfer fuhren zur Hilfeleistung ab, wegen des furchtbaren Sturmes konnte jedoch dem Schiff kein Seil zugeworfen werden, und das Bergungsschiff blieb daher in der Nähe. Das aus Boulogne in Folkestone eintreffende Kanalschiff „Engadine“ mußte wegen des hohen Seegangs vor dem Hafen von Folkestone nach Dover umgeleitet werden, konnte jedoch mit seinen etwa hundert Passagieren wegen des Sturmes länger als eine Stunde auch nicht in den Hafen von Dover einlaufen. Gegen Abend gelang es der „Engadine“, ihre Passagiere in Dover zu landen. In Eastbourne wurde infolge des Einsturzes einer Gartenmauer eine Frau getötet und eine andere schwer verletzt.

### Gewaltige Feuersbrunst in Bad Pyrmont.

Bad Pyrmont. In dem an der Bronnenstraße gelegenen Hotel Waldecker Hof in Pyrmont, einem alten, angesehenen Hause, brach Feuer aus, durch welches das Gebäude nebst der Garage vollkommen niedergebrannt wurde. Auch der Dachstuhl des Nachbargebäudes ist stark beschädigt worden.

Witten in der Nacht wurden die Bewohner und Gäste des Hotels durch den Ruf „Feueralarm“ geweckt. Die Feuerwehr erschien bald und ging mit sieben Rohren dem Feuer zu Leibe. Sämtliche Personen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, das Personal mußte zum Teil das brennende Gebäude durch die Fenster verlassen, der Hotelbesitzer Hasti kam nur mit Mühe und notdürftig bekleidet ins Freie. Der Westturm entfaltete einen gewaltigen Funkenregen, der die Lösch- und Rettungsarbeiten erheblich erschwerte. Trotzdem ist keine Person ums Leben gekommen. Das Gebäude wurde vollständig ein Raub der Flammen inklusive dem Mobiliar und sonstigen Einrichtungsgegenständen.

### Schwarze Pocken unter den Rußlandflüchtlingen.

Riga. Nach einer Meldung des Roten Kreuzes aus Riga wurden bei dem letzten Transport deutscher Rußlandflüchtlinge fünf Fälle von schwarzen Pocken festgestellt, davon bis jetzt zwei mit tödlichem Ausgang. Die lettische Regierung hat daraufhin sämtliche Transporte von Flüchtlingen sistiert und ihre sofortige Unterbringung in Quarantäne angeordnet. In deutschen Lagern wurde bisher kein Fall von schwarzen Pocken festgestellt, doch hat die deutsche Regierung sofort alle geeigneten sanitären Maßnahmen ergriffen.

### Eine Familientragödie in Berlin

Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich, wie Berliner Blätter berichten, am Freitagabend in der Strahlauer Allee 23, wo der 47 Jahre alte Arbeiter Müllig mit seinen zwei Söhnen und seiner Ehefrau wohnt. Der 18 Jahre alte Sohn Otto hatte vor einigen Tagen einen Streit mit seinem Bruder. Am Freitagabend stellte der Vater den Sohn deswegen zur Rede. Dieser zog anscheinend aus gekränktem Ehrgefühl eine Pistole und schoß sich in die rechte Schläfe. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Als der Vater die noch geladene Waffe vom Fußboden aufhob, ging plötzlich wieder ein Schuß los und der alte Müllig brach in die Brust getroffen tot zusammen. Ob er ebenfalls Selbstmord verübt hat oder ob es sich um einen Unglücksfall handelt, kann nicht mit Gewißheit gesagt werden.

### Orkan auf der Nordsee.

Hamburg. An der Nordseeküste und auf der Elbe wurde Windstärke 9, in den Boen sogar Windstärke 10 bis 12, also Orkan, erreicht. Durch den starken Winddruck wurden große Wassermassen in die Elbmündung gepreßt. Der amerikanische Dampfer „Doraine“ lief gegen die Altonaer Fischmarktbrücke, richtete erheblichen Schaden an und mußte die Ausreise unterbrechen.

### Blutiger Zwischenfall auf Haiti.

New York. Nach Meldungen aus Washington ist es in Cayes auf Haiti zu dem ersten schweren Zwischenfall gekommen. Amerikanische Marine- und Gendarmen feuerten auf Streikende, als diese sich in der Nähe des Docks versammelten. Es gab neun Tote und 15 Verwundete. Das Kriegsschiff „Wright“ ging mit 500 Mann Marine- und Gendarmen als Verstärkung nach Haiti in See.

### Der Riesenbrand in Middelburg gelöscht

Bei dem Riesenbrand auf der Hauptstraße von Middelburg (Holland) am Sonnabend sind insgesamt 12 Häuser vernichtet worden. Außer den Feuerwehren von Middelburg, Vlissingen und der Umgegend war auch aus Haag und Rotterdam Hilfe herbeigeeilt, doch war der Wasserdruck zu gering, um einen derartigen Brand zu bewältigen. Der gewaltige Funkenregen, der sich über die ganze Stadt verbreitete, hat auch in einem der entfernteren Häuser einen kleineren Brand verursacht. Die zerstörten Giebel der Häuser stürzten auf die schmalen Straßen. Gegen Mitternacht war das Feuer bezwungen. Am Sonntag ist in einem der abgebrannten Häuser ein neuer Brand ausgebrochen, wodurch die daneben befindliche katholische Schule bedroht wurde. Einige Feuerwehrleute wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

### Untergang eines Docks.

Amsterdam. Ein 11 000 Tonnen großes Trockendock Nr. 2 der Hamburger Vulkanwerft, das von Hamburg nach Rotterdam gebracht werden sollte, wurde auf der Nordsee von einem schweren Südweststurm überfallen. Als sich der Schleppzug nördlich der Insel Texsilling befand, wurde er von der Gewalt des Orkans auseinandergerissen. Hierbei brach das Dock mitten durch und versank. Von den auf dem Dock befindlichen Personen sind zwei Männer ertrunken.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 9. Dezember

Kauf- stiel	Schlach- vieh- Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg		Be- schüf- fung	
			Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht		
147	A. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	52-56	104	langsam
		2. ältere	40-46	86		
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	34-38	77		
		2. ältere	—	—		
310	B. Kühen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	56-59	99	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgem. gemästete	—	48-54	93	
	c) fleischige	—	44-47	88		
		d) gering gemästete	—	—	—	
503	C. Rähre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	50-54	95	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgem. gemästete	—	41-46	84	
	c) fleischige	—	31-36	71		
		d) gering gemästete	—	35-30	71	
55	D. Färsen (Rahb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	55-59	104	—
		b) sonstige vollfleischige	—	45-51	90	
51	E. Ferkel	mäßig gemästetes Jungvieh	—	38-45	104	—
620	II. Rälber	a) Doppellender, beste Mast	—	—	—	mittel
		b) beste Mast- und Saughälber	—	80-87	135	
		c) mittlere Mast- und Saughälber	—	72-78	125	
		d) geringe Rälber	—	62-70	120	
592	III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Weidenmast	64-70	134	mittel
		2. Stallmast	—	—		
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und ausgewachsene Schafe	—	55-60	122	
		c) fleischiges Schafschaf	—	47-54	120	
3036	IV. Schweine	a) Ferkel über 300 Pfund	—	80-81	102	langsam
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	—	78-79	102	
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund	—	76-77	102	
		d) vollfleischige von 160-200 Pfund	—	74-75	102	
		e) fleischige unter 120 Pfund	—	—	—	
5314		f) Sauen	—	70-74	96	—



### Der Absturz des größten amerikanischen Passagier-Flugzeugs.

Das größte amerikanische Verkehrs-Flugzeug, eine viermotorige Fokker-Maschine, stürzte kürzlich bei einem Fluge über der Stadt Mineola herunter und durchschlug ein Haus, wobei Flugzeug und Gebäude in Brand gerieten. Das Unglück forderte drei Todesopfer; zahlreiche Passagiere erlitten zum Teil schwere Verletzungen. — Das Bild zeigt das brennende Flugzeug inmitten der Trümmer des ebenfalls brennenden Hauses kurz nach dem Absturz.

# INSERATE

## bringen mehr

als Sie erwarten, wenn sie zweckmässig und zugkräftig abgefasst sind und

## kosten weniger

als Sie veranschlagt haben, wenn Sie einen Inseraten-Abschluss für längere Dauer machen.

In der Weihnachtszeit ist der günstigste Moment, bei einem Inseraten-Abschluss schon jetzt billig und gross inserieren zu können. Machen Sie deshalb den Inseraten-Abschluss sofort mit dem

„Pulsnitzer Tageblatt“

### Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

## Eddy Polo im Wespennest

7 spannende Sensationsakte mit Eddy Polo, Grit Haid in der Hauptrolle

Dolores del Rio

die leidenschaftliche, schöne Darstellerin in

## Dolores, die Pantherkatze

Ein Filmwerk aus den Urwäldern Südamerikas, der Dolores als raffiges Naturkind zeigt

## Die Kunstschatze des Vatikans

Naturaufnahme



**Junge, starke ostpreussische Rube**  
sind wieder eingetroffen und stehen preiswert zum Verkauf bei  
**Bruno Ziesche, Gottschdorf**

## Gummibandfabrik

mit großem Umsatz und gutem Auftragsbestand sucht Anschluß.

Gefl. Angebote unter **Ma. 9** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle

## Klavier-, Harmonium- u. Orgelbauer Schorr

ist hier anwesend. Werte Aufträge für Reparaturen und Stimmungen erbitte an die Tagesblatt-Geschäftsstelle

## Teppiche, Läufer, Diwan-, Tisch- und Stepp-Decken usw. ohne Anzahl. in 12 Monatsraten.

Verlangen Sie sofort unverbindliche Bemusterung. Decken Sie schon jetzt Ihren Weihnachtsbedarf.

**S. Eisenberg, Dresden, Frauenstr. 2 a, II**

## Den neuen Roman erwarten

ungeblich „Westermanns Monatshefte“. Die Formenden Seite werden noch schöner und noch reichhaltiger und sind trotzdem weiter für 2 M. erhältlich. Jeder geistig Regsame liest

## Westermanns Monatshefte

die in einer vorzüglichen Geschenksausstattung von vier Seiten jetzt überall erhältlich sind

**Outfit für ein Probeheft** im Werte von 2 M. bei Einlg. mit 20 Pf. für Porto an den Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

Name u. Adresse: .....

## Christbäume

Fichten, größte Auswahl bis 5 Mark  
Tannenbestellung bis Freitag abend erbeten!  
**A. Philipp**  
Schloßstraße

## Gebräuchtes Klavier

(auch tafelförmiges) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis-Angabe unter **M. 10** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erbeten.

## Kanarienhähne

flotte Sänger zu verkaufen **Albertstraße 1**

## Geschäftskredite

Etablierungsgelder zum Geschäftsankauf, Hypotheken, Bausgelder, Darlehen schnell. — Näheres **P. Lebelt, Wilthen, Sa.** Rückporto erbeten. Telefon 13.

## Radfahrerklub „Viktoria“ Niedersteina

Mittwoch, den 11. Dezember Hauptversammlung Der Vorstand

## Schellfisch - Fischfilet Greubig

**Dienstag früh** empfiehlt **frischen Schellfisch Fisch - Filet, Cabliau** **ungefalgene Heringe Ränderwaren** Fernruf 213 **Körner**

**frischen Schellfisch** **ungefalgene Heringe, frische Ränder-Waren** empfiehlt **Curt Ovis**

## Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich die neuesten schwarzen u. farbigen **Kleiderstoffe** sowie fertige Kleider in moderner Ausführung **Lindener Samte und Wasch-Samte Seidenstoffe Ballstoffe Blusenstoffe Blusentuche Wollmussline neue Lamas Flanelle Kleiderbarchente Blusenbarchente Jackenbarchente**

Billigste Preise! 5% Rabatt!

## Fedor Hahn

Modewaren **Pulsnitz**

**Kauft Heimatschutz - Lose** zu 1 M bei allen Kollektoren Geldgewinne **65 000 M!** In Pulsnitz zu haben bei **Max Greubig**

## Damen-Halbschuhe

(Pumps), beige-rosé Cheveraux, Größe 37/38, noch nicht getragen, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

## Ein 48gäng. Bandstuhl

sowie ein 1/2-P.S.-Motor billig zu verkaufen.

**Niedersteina Nr. 531**

**2 j. Zwerghühner und 1 Hahn** sowie 1 Schermaschine verkauft **Müller, Pulsnitz M. S. 49 G2**

## Gebr. Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter **M 9** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle erbeten.

## Besuchskarten

fertigen sauber und preiswert **E. L. Forstners Erben**

## Eine Fachlektüre wie sie sein muß:

60 Seiten Text  
60 Illustrationen  
60 gute Tips für  
60 Rpf. wöchentlich bietet nur

**MOTOR-UND-SPORT**  
Die Zeitschrift des Motorsportlers!

Überall zu haben / Probehefte kostenlos vom Vogel-Verlag, Pörsneck

## Vorausichtige Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)  
Wolfig in wechselnder Stärke, nur vereinzelt etwas Niederschlag, im Flachland weiterhin mehrere Wärmegrade, höhere Lagen der Mittelgebirge um Null schwankende Temperaturen. Flachland im allgemeinen mäßige, in den nördlichen Gebietsteilen im Gebirge lebhaftere Luftbewegung aus südlicher bis westlicher Richtung.

# Wer soll singen?

In der Presse-Korrespondenz des Deutschen Sängerbundes schreibt Max Freygang u. a.: Wenn einerseits behauptet werden darf, daß die Gabe des Gesanges uns allen von Natur verliehen wurde, so muß doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß diese Gabe, diese schöne Blume auch der Pflege bedarf, damit sie nicht zu Unkraut verkümmere. Deshalb wird unsere gesamte Jugend in den Volksschulen im Gesang unterrichtet und mit dem deutschen Liedgute, soweit es für sie geeignet ist, bekanntgemacht. Und in den höheren Schulen geschieht ein Gleiches.

Wie sieht es aber mit der Gesangspflege nach der Schulzeit aus? — Der Volksschüler kommt in die Lehre — zu einem Handwerker, in ein Büro, in die Fabrik oder zur Landwirtschaft —, und mit dem Singen ist es aus. Die freie Zeit, die dem jungen Menschen etwa verbleibt, wird bestenfalls dem Leibesport gewidmet. Das Gemütsleben aber wird in den meisten Fällen vollkommen ohne geeignete Anregung und Nahrung gelassen. Erst in späteren oft weit späteren Jahren findet ein Teil, meist von Freund zu Freund veranlaßt, den Weg zu den Gesangsvereinen, wo der einzelne dann natürlich so ziemlich von vorn anfangen muß, um die einfachsten, grundlegenden Begriffe zu lernen. Aber immerhin: Man kommt doch. Die Besucher der höheren Schulen wenden sich, soweit sie nicht ein Hochschulstudium ergreifen, — wenigstens zum wesentlichsten Teile —, dem Beamtentum oder dem kaufmännischen bzw. mit diesen verwandten Berufen zu, und es gilt auch von ihnen sichtlich der Gesangsübung das oben Gesagte.

Nun die Studentenschaft: Wohl nur ein sehr kleiner Bruchteil ist es, der in studentischen Gesangsvereinen Mitgliedschaft erwirbt. Für die Mehrzahl erschöpft sich das Interesse an gesanglicher Betätigung mit dem Singen der üblichen Kommerslieder, deren Wert für die heranwachsende akademische Jugend keineswegs in Abrede gestellt oder nur gering eingeschätzt werden soll. Aber mit dem letzten Kommersgesange ist von ihnen auch das letzte Lied gesungen. Und auch jenseitig mit denen, die einem studentischen Gesangerein angehören, ist es zum großen Teil nicht viel anders.

Die Angehörigen solcher Korporationen zerstreuen sich im Verfolge ihrer beruflichen Fortbildung und späteren Betätigung nach allen Richtungen und verlieren mit seltenen Ausnahmen von Jahr zu Jahr mehr alles Interesse am Gesang. Deshalb finden wir in den Reihen unserer deutschen Gesangsvereine die Akademiker nur in geradezu verschwindend kleiner Zahl. Nur ganz wenige Vereine zählen akademisch gebildete Herren zu ihren ausübenden Mitgliedern. Welches ist die Ursache solchen Zustandes? Die Annahme scheint berechtigt, daß in unserem deutschen Vaterlande trotz so großer Veränderungen auch im gesellschaftlichen Leben, daß noch immer ein gewisser Kastengeist vorherrscht, den gerade die Akademiker schwer überwinden zu können scheinen. Wenn es der Fabrikbesitzer, der Kaufmann, der Künstler nicht unter ihrer Würde halten, mit dem kleinen Beamten, dem Handwerksmeister gemeinsam sich der Pflege des Gesanges zu erfreuen, dann sollte auch der „Studierende“ sich nicht grübelnd davon fernhalten. Es soll durchaus nicht einer vollkommenen Gleichmacherei das Wort geredet werden. Aber auf einem so neutralen Gebiet, wie der Liedpflege, sollte man doch die gesellschaftlichen Grenzen nicht allzu eng ziehen. Gerade die akademisch gebildeten Kreise sollten es heute als ihre soziale Pflicht betrachten, mit dem Nichtstudierten, der deshalb doch nicht ein Ungebildeter zu sein braucht, an einer schönen, echt vaterländischen Aufgabe gemeinsam zu arbeiten und sich gemeinsam daran zu erfreuen. Übliche Ausnahmen liefern stets den Beweis, daß die Zugehörigkeit von Akademikern zu Gesangsvereinen nicht etwa nur für die letzteren, sondern ebenso für erstere selbst einen idealen Gewinn bedeutet. Deshalb, ihr Herren Akademiker, ihr Ärzte, Juristen, Philologen, Ingenieure usw. kommt in unsere Gesangsvereine, die euch herzlich willkommen heißen werden. Bedenkt, daß ihr damit nicht nur eurer körperlichen Gesundheit (Kräftigung der Atmungsorgane dient, nicht nur eine Geist und Gemüt anregende, erfrischende Abwechslung auch selbst bietet, sondern vor allem, daß ihr damit eine soziale, die gesellschaftlichen Gegenläufe überbrückende und heilbringende Pflicht erfüllt im Dienste und zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.



# Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 9. Dezember 1929

Beilage zu Nr. 285

81. Jahrgang

## Turnen — Sport — Spiel

### Goethe und der Sport.

Ueber Goethe und — „Goethe als —“ gibt es mehr des Absonderlichen und oft Unerträgliches als jedem ehrlichen Deutschen erwünscht und lieb sein kann. Nicht selten haben ganz entgegengelegte Richtungen in ehrfurchtsloser Unbekümmertheit sich einen eigenen Goethe zurechtgestutzt und diesen vermeintlichen Goethe als Kronzeugen für ihr gutes Recht ausgegeben. Die endlichen Zwecke und Strebungen des an der Erde haftenden, mit der Natur unlösbar verbundenen Menschen in Einklang zu bringen mit dem Drang ins Unendliche, ist Goethe Problem des Lebens. „Seele und Körper fordern beide gleiche Rechte für sich, sind beide Stellvertreter Gottes! Wer das Höchste will, muß das Ganze wollen.“ Erst „wenn die gesunde Natur des Menschen als Ganzes wirkt, vermag er Einziges und Unerhörtes.“ Auf die Produktion des Geistes hat der Körper den größten Einfluß. Es gab zwar eine Zeit in Deutschland, wo man sich ein Genie als klein, schwach, wohl gar bucklig dachte, allein ich lobe mir ein Genie, das den gehörigen Körper hat.“

Aus dieser Wertschätzung des Körperlichen und Gesunden heraus fordert Goethe eine Erziehung zur Tat. Bei ihm begehenden jungen deutschen Gelehrten findet er zu seinem größten Leidwesen „keine Spur von gefunden Sinnen und Freude am Sinnlichen. Alles Jugendgefühl und alle Jugendlust ist ihnen ausgetrieben worden, und zwar unweidbringlich! Es fehlt ihnen die nötige geistige und körperliche Energie, die in praktischen Verlehr unerlässlich ist.“

Goethe sieht den Grund für diese Mängel der Jugendlichen bei der Schule und klagt: „Bei uns überwiegt heute noch die intellektuelle Ausbildung, besonders auf den höheren Schulen, zum Schaden der Charakterbildung. Könnte man den Deutschen nach dem Vorbilde der Engländer weniger Theorie und mehr Praxis beibringen, so würde uns schon ein gut Stück Erlösung zuteil werden.“

Rousseaus Naturengelium betätigte Goethe für sich namentlich im ersten Jahrzehnt seines Weimarer Aufenthaltes. Daß er auch die schlimmen Folgen der Uebertreibungen am eigenen Leibe erfahren mußte, erzählt er uns in „Dichtung und Wahrheit“. Troßdem blieb er zeitweilig ein Freund naturnaher Leibesübungen. Körperliche Tätigkeit im Freien, Reiten, Wandern, Jagen, Fechten, Schwimmen und Eislaufen bedeuteten ihm Abhärtung, Kräftigung und Erfrischung, und in seinen Werken finden sich viele freudige Bekenntnisse vom Wert und der Wirkung dieser natürlichen Leibesübungen. „Das Umherstreifen in der Gegend“ brachte ihm „Beruhigung für das Gemüt. Körperliche Übungen traten bei mancher Gelegenheit gar vorzüglich hervor, und ich ward zu reichem Ermannern, zu neuen Lebensfreuden und Genüssen vielfältig aufgeregt.“

Wie Goethe ein Freund der Kräftigung und Abhärtung durch Leibesübungen im Freien war, so verbannte er auch aus seinen Arbeitsräumen jede Verweilung und Bequemlichkeit. Seine körperliche Frische und aufrechte Haltung bewahrte er sich bis ins hohe Alter. Als 76jähriger verfuhrte er sich noch mit Eckermann zusammen im Bogenschießen. Bei dieser Gelegenheit äußerte Goethe: „Aber denken Sie nur nicht, man könnte etwas Natürliches und Schönes populär machen. Zum wenigsten will es Zeit haben und verlangt verzweifelte Mühe. Ueberhaupt mit einer erwachsenen Generation ist nicht viel zu machen, in körperlichen Dingen wie in geistigen, in Dingen des Geschmades wie des Charakters. Seid aber klug und fangt in den Schulen an, und es wird gehen.“

Deutschlands Hockey-Mannschaft für das Länderturnier in Barcelona ist vom Spielabschluß des D. S. V. wie folgt

aufgestellt worden: Linde, Heymann, Zander, Kummek (Berlin), Haag (Frankfurt a. M.), Ueberle (Hamburg), Mehlisch, Müller, Weiß, Scherbarth (Berlin), Bollner (Leipzig). Als Auswechsellspieler machen die Reife Brunner-Berlin, Schäfer-Essen, Schmidt-Düsseldorf, Hamerschmidt-Düsseldorf, Hachenberg-Bonn und Schmidt-Berlin mit.

**Berliner Fußball.** Die Punktspiele im Bereich des Brandenburgischen Fußballverbandes brachten meist die erwarteten Ergebnisse. In der Abteilung B übernahm Tennis-Borussia wieder allein die Führung, da Minerva gegen Viktoria nur 1:1 machte und die „Beilchen“ ihr Spiel gegen Union-Potsdam glatt mit 6:0 gewannen. Hertha BSC. schlug mit dem gleichen Resultat den Fußballverein Ludenwalde. Bemerkenswert war noch die 3:4-Niederlage des Polizei-Sportvereins gegen den Berliner S. V. von 92.

**Fußball im Reich.** Als süd deutsche Gruppenmeister sind nunmehr in Württemberg der Vf.B. Stuttgart nachdem 3:1-Siege über F.C. Birkensfeld, in der Rheingruppe der S.B. Waldhof durch den überraschenden 3:1-Sieg über Vf.S. Redarow ermittelt worden. — In Südostdeutschland machte der Breslauer F.C. 08 gegen den Vf.R. nur unentschieden 2:2, dagegen bezwang der F.B. 06 den Vf.S. Breslau klar 4:1. In der Niederlausitz gab es eine überraschende 2:4-Niederlage des führenden Cottbuser F.B. 98 durch Wacker Ströbitz. — Ueberraschungen gab es gleichfalls im westdeutschen Bezirk. Preußen Krefeld verlor gegen den Weidacher S.B. mit 0:1, Kassel 99 machte gegen Vf.S. Venrath unentschieden 1:1, mit dem gleichen Ergebnis trennten sich Kassel 03 und Hermannia Kassel. — Das zweite Entscheidungsspiel um die ostpreussische Meisterschaft zwischen der Spielvereinigung Memel und dem Vf.B. Königsberg endete unerwartet mit einem 3:2-Siege der Memeler, in deren Mauern das Treffen stattfand. — Norddeutsches Fußballspiel zeigten meist knappe Ergebnisse. Der Hamburger S.B. schlug nur mit 2:1 Ottenjen, Union Altona und Unitas Hamburg trennten sich unentschieden 1:1. — Im mitteldeutschen Fußball gab es fast durchweg Favoriten Siege. Nur Guths-Muths Dresden wartete gegen Brandenburg Dresden mit einem gänzlich unerwarteten 1:4 auf. Der Dresdener S.C. hingegen triumphierte über Dresdensia hoch mit 11:1. Fortuna Leipzig verlor gegen die Sportfreunde mit 1:4, die Chemnitzer Polizei besiegte den C.B.C. mit 4:3, und Wacker Halle spielte gegen die Sportfreunde Halle 2:2. — Die pommerische Fußball-Meisterschaft wird gleich der Stettiner Meisterschaft ein Duell Titania-Vf.B. nachdem Komel und Viktoria mit 2:8 bzw. 1:4 in der Vorrundrunde verloren.

**Hollands Fußballer** siegten im Länderspiel gegen Belgien knapp mit 1:0. Dem Treffen, das im olympischen Stadion zu Amstredam stattfand, wohnten trotz Regens und starken Windes 40 000 Zuschauer bei.

**Schweden** siegte wiederum mit 4:1 gegen die Eishockey-Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs. Das erste Drittel endete torlos, dann aber gingen die Schweden mit 2:0 in Führung, um im letzten Drittel auf 4:1 davon zu laufen. Die Deutsche Amateur-Definition wurde in einer Ver-

ammlung des Deutschen Reichsausschusses am Sonnabend in Berlin besprochen und zur endgültigen Fassung eine fünf-gliedrige Kommission gewählt, welche am kommenden Freitag in der Reichshauptstadt zusammentritt.

Das New-Yorker Sechstage-Rennen wurde von Giorgetti-Debaets, 505 P., mit Rundenvorsprung vor Spencer-Dillberg, 651 P., und Retourneur-Broccardo, 276 P., gewonnen. Nieger belegte zusammen mit dem Schweizer Nischi den 7. Platz.

Neue Pariser Bahnrelorde über 40 und 50 Kilometer fuhr der deutsche Dauerfahrer Möller am Sonntag. Im Gesamtergebnis des Stundenrennens wurde er allerdings nur Dritter hinter Paillard und Grassin. In den Berufsliegerrennen dominierten die Franzosen Michard, Mourand und Fauchez, die den Entscheidungslauf in dieser Reihenfolge beendeten.

Die letzten Drei-Tage-Rennen in Köln auf der Niehelebahn brachte eine große Ueberlegenheit der gestarteten Engländer, von denen sich besonders Bobby Kay auszeichnete, welcher auch den „Goldenen Helm“ gewann.

Gührung machte unentschieden gegen den bekannten Italiener Roberti, der technisch seinem deutschen Gegner unterlegen war. Der in Köln lebende Mulatte Larry Gayns zwang den italienischen Schwergewichtsmesser Panfilo schon in der zweiten Runde zur Aufgabe. Die Veranstaltung fand in Mailand statt.

Der Leipziger Schwimmstaffeltag, der im bekannten Carolabad ausgetragen wurde, brachte die erwartete Ueberlegenheit des S.-V. Poseidon, der in fast allen Wettbewerben den Sieger stellte.

Marzi (Italien) Säbelfieger im Offenbacher Turnier. Bei den Endkämpfen im Säbel war der Italiener Marzi der Sieger des ersten Offenbacher Turniers, seinen Gegnern stark überlegen, und konnte, ohne eine Niederlage zu erhalten, erster Sieger werden. Nur gegen den Deutschen Moos und seinen Landsmann Pignotti mußte er ganz aus sich herausgehen, um zu gewinnen.

Bogsport. Bei einem Vorabend im Berliner Circus Busch wurde der englische Jäger Giph Daniels von dem Deutschen Artopp geschlagen. — In Paris wurde der Boyer Carnera wegen Fieschlag an Stribling disqualifiziert. Stribling wurde als Sieger erklärt.

### Auf abschüssiger Bahn.

Der sächsische Großhandel zur Finanz- und Sozialreform.

Der Gesamtvorstand der Landesgruppe Sachsen im Reichsverband des deutschen Groß- und Außenhandels hat zur Finanz- und Sozialreform eine Entschliessung gefaßt, in der es u. a. heißt: „Bei allen Zusammenbrüchen der letzten Zeit ist der Großhandel ganz besonders der Leidtragende, weil durch die Zusammenbrüche fortgesetzt an sich gesunde lebensfähige Betriebe in Mitleidenschaft gezogen und immer weitere Kreise mit auf die abschüssige Bahn gerissen werden, so daß eine Beurteilung der Kreditwürdigkeit des Kundenkreises immer schwieriger wird. Der sächsische Großhandel glaubt mit Ernst und Nachdruck ganz besonders darauf hinweisen zu sollen, daß die Finanzreform keineswegs ausarten darf in einen unwürdigen Handel mit diesen oder jenen Steuerarten. Vielmehr muß der Blick ungehindert auf die großen Gesichtspunkte und Ziele gerichtet sein, nämlich auf eine Förderung der inländischen Kapitalneubildung und die nur dadurch mögliche Senkung der Zinsätze. Dies kann nur er-

## Die kleine Studentin

Roman von F. Wild  
Copyright by Marie Brüggemann, München.

148  
„Vorkünftig besitzt Beate von Sundwig die Tabelle noch nicht.“  
„Nein, Herr Untersuchungsrichter; ich bin jedoch überzeugt, sie wird bald den Versuch machen, sie zu erlangen.“ Das Telephon schrillte.  
„Ich bin für Besuch nicht zu sprechen, Schmidt... Wer? eine Dame... Nein, ich sagte es doch... Persönlich, mich sprechen? Der Name... Wer? Frau von Sundwig...“ Er sah Walter bedeutsam an. „Führen Sie die Dame zu mir!“  
„Sehen Sie, die kennt kein Zögern, kommt direkt in die Höhle des Löwen.“  
„Schnell ins Nebenzimmer, Herr Doktor, ich kann Sie hier nicht gebrauchen!“ Damit schob er ihn zur Tür hinaus und verteilte sich scheinbar vollkommen in das Studium von Akten, die vor ihm lagen.  
Die Tür öffnete sich.  
„Frau von Sundwig“, meldete der Sekretär.  
Langsam wandte er den Kopf, streifte mit einem Blick ihre Erscheinung, war von ihrer Persönlichkeit überrascht. Sie blieb in abwartender Haltung an der Tür stehen.  
„Verzeihen Sie die Störung!“  
Ihr Wesen war voll natürlicher Anmut, schlicht, unauffällig und wirkte in distreter Vornehmheit sympathisch. Unwillkürlich erhob sich der Untersuchungsrichter, ging ihr entgegen.  
Diese Frau, die gesenkten Blicks still vor sich hinschaute, eine Spionin?  
Seine Sicherheit kam bedenklich ins Wanken. Ob Merder nicht irrte oder falsch gehört hatte?

„Was führt Sie zu mir, Frau von Sundwig, wenn ich recht verstanden habe?“  
„Beate von Sundwig“, bestätigte sie. „Ich komme mit einer großen Bitte.“ Langsam schlug sie die Augen zu ihm auf; heißes, angstvoll werbendes Flehen war darin. „Ich möchte, ach, ich weiß nicht, es ist doch unbescheiden.“  
„Nun, was denn?“ drängte er und spielte mit dem Falzmesser.  
„Ich bin Privatsekretärin bei Herrn Kommerzienrat Merder und stand in näherer, fast freundschaftlicher Beziehung zu Fräulein Koelsch.“  
„Ah!“ lang es gedehnt.  
„Ich möchte sie so gern besuchen.“ Ein paar Tränen rannen die Wangen hinab. „Ich kann es nicht glauben... sie ist doch schuldlos? Bitte, sagen Sie ja, und lassen Sie mich zu ihr.“  
Fast angstvoll sah sie zu ihm auf.  
„Sie ist ja so furchtbar allein; das ist das Schlimmste — es tut mir so weh.“ Und wieder rollten zwei perlende Tränen aus den dunklen Augen. Sie ließ sie ruhig rinnen, bemerkte sie scheinbar nicht.  
Zweifel hängten sich jäh bleischwer an die Zuversicht des Untersuchungsrichters. Er hatte die Frau falsch beurteilt, eine andere erwartet. Ihr Gesichtsausdruck war aufrichtig, ihre Worte von tiefer Empfindung besetzt, ihr Wesen ohne Pose. Welch ein seltsamer Zauber ging von ihr aus, und doch durfte er ihr nicht trauen.  
„Eigentlich kann ich das nicht gestatten, Frau von Sundwig. Am ersten Tage der Verhaftung, ein ungewöhnliches Verlangen.“  
„Ist Menschlichkeit wirklich etwas Ungewöhnliches?“ fragte sie sanft.  
„Menschlichkeit?“  
„Ja. Oder nennen Sie es Freundschaft. Helga Koelschs Leid ist mein eigenes. Ich muß zu ihr, sie trösten.“  
„Was wollen Sie denn tun?“  
„Sie sind ein Mann. Gefühlsmäßiges Handeln ergibt

sich aus der Notwendigkeit, aus dem instinktiv Mütterlichen des Frauenempfindens. Sicherlich kann ich ihre Einsamkeit mildern, sie kann sich einmal aussprechen, die Frau zur Frau, Herr Untersuchungsrichter. Kurz, Sie braucht mich; das genügt. Lassen Sie mich zu ihr, auch die Gerechtigkeit darf menschlich sein, nicht wahr, Herr Untersuchungsrichter?“  
„Sie haben eine eigenartige Vorstellung von Untersuchungschaft. Da gibt es keine Empfänge.“  
„Nein? So grausam sind Sie nicht. Sie werden eine Menschenseele nicht mit Paragraphen vergewaltigen, Herr Untersuchungsrichter. Was geben mich das Gericht, die schrecklichen Verordnungen an; die sind trocken, Freundschaft aber ist Liebe — und meine Freundin braucht mich.“  
„Stehen Sie Fräulein Koelsch so nahe?“  
„Ja und nein. Sie ist eine verschlossene Natur; ich aber liebe sie aufrichtig, ihr Schicksal packt mich wie mein eigenes.“  
„Sollten Sie Fräulein Koelsch des Verbrechens fähig?“  
„Niemals, Herr Untersuchungsrichter. Die Annahme ist wahnsinnig.“ Leiser fuhr sie fort: „Man spricht allerdings von gefundenen Beweisen, wenn... das stimmt... allerdings, dann... nein, schuldig ist sie auch nicht, nur irreführt.“  
„Irreführt? Wer spioniert und sich den Verrat in Gold bezahlen läßt, halten Sie den für irreführt?“  
„So etwas würde Helga nie getan haben.“  
„Sind Sie dessen so sicher? Hatte sie Vermögen?“  
„Das nicht; aber sie ist nicht materiell. Hätte sie sonst ihr Studium aufgegeben, weil sie nicht von Unterführungen abhängig sein wollte? Und für sich verbraucht hat sie hier nichts.“  
„Der Glaube an Ihre Freundin ehrt Sie, Frau von Sundwig. Ich will eine Ausnahme machen, Sie können zu ihr gehen. Ich gebe Ihnen einen Begleiter mit.“  
„Danke, das ist nicht nötig.“  
„Es ist in der Ordnung.“



reicht werden durch eine kräftige Drosselung der Ausgabenwirtschaft bei Reich, Ländern und Gemeinden und durch eine dadurch mögliche Senkung der steuerlichen und sozialen Belastung der Wirtschaft. Die Ausgaben senkung der öffentlichen Hand muß dabei nach wirtschaftlichen und kaufmännischen Grundsätzen erfolgen.

Wenn eine Senkung der sozialen Lasten ins Auge gefaßt wird, so sollte man auch hier die großen Gesichtspunkte nicht aus den Augen verlieren, sondern den Umständen an die Wurzel gehen. Die Vielfältigkeit und die Zersplitterung auf dem Gebiete der Sozialversicherung ist weder berechtigt noch für die Wirtschaft tragbar. Eine wirkliche Reform der Sozialversicherung muß auf eine Zusammenfassung aller Träger der Sozialversicherung und der öffentlichen Wohlfahrtspflege abzielen. Es liegt kein Grund vor, daß die Sozialbezüge nach verschiedenen Voraussetzungen und Gesichtspunkten ganz verschieden hoch zu bemessen sind. Der Fürsorgefall sollte einheitlich und gleichmäßig zur Anwendung kommen, ganz gleich aus welchen Gründen eine öffentliche Fürsorge einsetzt, ob also ein Unfall, Invalidität, Alter, Krankheit oder Arbeitslosigkeit den Fürsorgeanspruch begründet. Nur dann läßt sich der ungeheure Verwaltungsapparat auf diesem Gebiete rationell gestalten und die Gesamthöhe der sozialen Belastung der Wirtschaft einwandfrei feststellen. Nur dann wird es sich zeigen, ob unser verarmtes tributpflichtiges Volk sich auf die Dauer die beste aller sozialen Versicherungen leisten können.



Der Kaufmann Kurt Lehner aus Leipzig.

Lehner war vor seinem Umzuge nach Oschatz in Freiberg tätig, wohin er mit seiner Schwiegermutter, einer Frau Georgi, und deren Tochter, seiner jetzigen Frau, gezogen war. Die Schwiegermutter kaufte ein Delikatessengeschäft, dessen Geschäftsführer Lehner war. Lehner, der aus Olsnitz i. G. nach Freiberg kam, hatte aber wenig Freunde und war so unbeliebt, daß das Geschäft darunter litt, was Frau Georgi zum Verkauf des Geschäftes zwang, worauf Lehner mit der Tochter der Frau Georgi, die er inzwischen geheiratet hatte, nach Oschatz zog. Lehner war als roh und brutal in Freiberg verschrien.

### Zeugenvernehmungen im Jannowitzer Prozeß.

Hirschberg. Am zweiten Verhandlungstag im Hirschberger Prozeß ist als Zeugin u. a. auch die Mutter des Angeklagten erschienen. Zunächst wurde Sanitätsrat Dr. Planitz als Zeuge vernommen, der die Familie seit 37 Jahren kennt und auch sofort zu dem toten Grafen gerufen wurde. In Übereinstimmung mit dem Gutsvorwaltungsdirektor hat der Zeuge sofort den jungen Grafen

für den Täter gehalten, obwohl dieser auch am nächsten Tage seine Erzählung von den Einbrechern noch aufrechterhielt. Ferner berichtete er, die Mutter habe einen ungeheuren Einfluß auf die Kinder gehabt, sich jedoch von einem Versuch, den Sohn zu einem Geständnis zu bringen, nichts versprochen.

Der Zeuge Dr. Planitz hält es für unmöglich, daß die Mutter ihren Sohn Christian Friedrich zum Morde angezettelt haben könnte. Dem jungen Grafen selbst habe wiederum die Energie dazu gefehlt.

Zwei Kreisärzte, die dann gutachtlich gehört werden, erklären, daß sie im Gefängnis von einer geistigen Erkrankung des Grafen nichts haben feststellen können. Das Stubenmädchen der Stolbergs, das dann vernommen wird, erklärte, daß es dem Angeklagten einen Mord nicht zutraue. Zwei Tage nach dem Tode des Grafen Eberhard hat die Zeugin im Auftrage der Gräfin einen Stoß Briefe verbrannt, und zwar schon zu ungewöhnlich früher Morgenstunde. Die Gräfin forderte sie auf, nichts davon zu sagen, wenn die Herren zur Durchsichtung kämen. Ähnliche Angaben macht die Köchin. Die Gräfin habe die Briefe unter dem Schlafrock versteckt und sie zum Teil selbst verbrannt. Der Zeugin wurde von der Gräfin gesagt: „Marie, Sie wissen nichts davon, wenn man Sie fragt.“ Auf Wunsch des Angeklagten, der sich verhandlungsunfähig fühlt, trat dann eine kurze Pause ein.

**Bettfedern u. Daunen** (zu Puppenbetten u. Sofa-kissen) das Pfd. zu 2,— M. **Leinenhaus Voigt, Schloßstr. 27**

### Börse und Handel Amtliche sächsische Notierungen vom 7. Dezember.

Dresden. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung bei ungleichmäßiger Kursbewegung. Veränderungen gehörten zu den Ausnahmen, da die Spekulation wenig Interesse am Geschäft befreundete und die Privatfundschaft nur unbedeutende Aufträge gegeben hatte. Höher lagen u. a. Dresdener Alumin-Genußscheine um 6, Bauhener Brauerei und Waldschlösschen um je 3 Prozent. Dagegen verloren Bergmann 5, Seibel und Raumann und Schubert und Salzer je 3. Deutsche Ton 2,5, Neßbergbauwerk und Plauener Sardinien je 2,5, Lederfabrik Ehle, Emil Wilmann, Großenhainer Webstuhl, Vereinigte Phosphatien und dergleichen Genußscheine je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Rentenmarkt ruhig, aber gut gehalten.

Leipzig. Bei sehr stillem Geschäft schloß die Börsenwoche gut gehalten. Die Kurse zeigten nur in wenigen Fällen größere Gewinne von etwa 2 Prozent. Fester lagen u. a. Leipziger Spitzen und Neudener Ziegel je 2 Prozent, Steingut Kolditz 3,5 Prozent. Die Rückgänge blieben unbedeutend. Das Anleihegeschäft war tot. Der Freibriefverkehr zeigte kein unfreudliches Bild. Größere Kursveränderung brachte Tauchaer Rauchwaren — 2,5 Prozent.

Chemnitz. Die Chemnitzer Börse verlief in ruhiger Haltung. Die Kurse waren im allgemeinen nur wenig verändert. Textilaktien, Bankaktien und die Diversen hatten nur Kursveränderungen bis zu 1 Prozent zu verzeichnen. Etwas fester lagen Dresdener Schnellpressen, Gebler-Werke und Sachsenwerk, während Schubert und Salzer, Wanderer, David Richter und Gebr. Unger etwas niedriger lagen. Freibriefverkehr etwas belebter; hier wurden umgesetzt Moritz Krause, Bank für Handel und Verkehr und Sächsische Zill.

Leipziger Produktbörse. Weizen, inländ., 74,5 Kilogramm, 236—242; Roggen, hiesiger, 70 Kilogramm, 182—186; Sandroggen, 71 Kilogramm, 185—189; Sommergerste, inländ., 210—225; Wintergerste 176—185; Hafer 161—171; Mais, amerikanischer 203—205; Mais, Cinquintino, 218—225; Raps 345 bis 355; Erbsen 270—320. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Partiat frachtfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Der Zinsfuß bei der Sächsischen Staatsbank. Nach einer Bekanntmachung des Gesamtministeriums stellt sich der Zinsfuß bei der Sächsischen Staatsbank mit Wirkung vom 2. November 1929 an bei täglicher Verfügung auf 4,50 Prozent, bei einmonatiger und vierzehntägiger Kündigung mit Bindung über ultimo hinaus auf 7 Prozent mit der Maßgabe, daß bei festen Geldern die Herabsetzung von der ersten Verlängerung nach dem 1. November 1929 an eintritt.

### Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Börse hatte recht feste Tendenz, ein erheblicher Teil der Rückgänge des Vortrags konnte eingeholt werden. Den Ausschlag für die freundlichere Stimmung gab die Erholung am Kunstseidenmarkt, die dadurch ausgelöst wurde, daß man die Dividendenfrage zwar ziemlich vorsichtig, aber doch nicht ausgesprochen skeptisch beurteilt. Die Unternehmungslust der Spekulation, die sich in der Hauptsache auf Bedeckungskäufe beschränkte, wurde stark eingeeignet durch die verhältnismäßig wenig günstige Lage des Geldmarktes. Dem Jahresultimo sieht man nicht ohne Bedauern entgegen.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7,75 bis 9,75 Prozent weiter ziemlich stark gesucht. Monatsgeld wurde mit 8,50 bis 10 Prozent zunehmender Nachfrage genannt.

### Berliner Produktbörse: Ruhig.

Der Wochenenschluß brachte am Berliner Getreidemarkt mattere Haltung. Die Preise gaben leicht nach, zumal das Ausland billiger Weizen offeriert und die Kauflust vorsichtig bleibt. Der Roggenmarkt erfuhr durch Aufkäufe von gewisser Seite eine Stütze.

### Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Cad frei Berlin

1000 kg	7. 12. 29	6. 12. 29	100 kg	7. 12. 29	6. 12. 29
Meiz.	241.0-242.0	243.0-244.0	Mehl 70%	29.5-35.0	29.5-35.2
Dez.	232.5-251.7	253.5-254.5	Weizen	24.4-27.5	4.5-27.6
März	267.0-267.5	267.50	Roggen	11.0-11.5	11.0-11.5
Mai	273.50	274.0-274.5	Weizenkleie	10.0-10.5	9.7-10.50
Rogg.	174.0-175.0	174.0-175.0	Weizenkleie-melasse	—	—
märz.	188.50	188.50	Raps (1000 kg)	—	—
Dez.	204.5-204.2	204.2-205.	Leinöl (do.)	—	—
Mai	214.7-215.0	214.0-215.0	Erbsen, Bittoria	29.0-38.	29.0-38.0
Gerst.	—	—	Nl. Speiseerbsen	24.0-28.0	24.0-28.0
Brau	187.0-203.0	187.0-203.0	Futtererbsen	21.0-22.0	21.0-22.0
Wint.	—	—	Belmischen	20.5-22.0	20.5-22.0
Futt.	167.0-177.0	167.0-177.0	Ackerbohnen	19.0-21.0	19.0-21.0
Hafer	152.0-161.0	152.0-161.0	Biden	23.0-26.0	23.0-26.0
Dez.	163.50	164.00	Linunen blau	13.7-14.7	13.7-14.7
März	179.5-179.0	179.0-179.5	gelb	16.5-17.2	16.5-17.2
Mai	—	—	Serädella, neue	—	—
Maiz	—	—	Rapsuchen	18.4-18.5	18.5-19.0
Berlin	—	—	Entluden	23.8-24.0	23.8-24.0
Wata	—	—	Erbsen, Königs	8.70-9.00	9.0-9.40
			Soya-Extrat	—	—
			Schrot	18.8-18.5	18.1-18.5
			Kartoffelmehl	14.9-15.5	15.0-15.6

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde geben zu Käufers Lasten: 1. Qualität 176, 2. Qualität 159, abfallende Sorten 143 Rm. (alles unverändert). Tendenz: Ruhig.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Rehwild, 1a 1,20—1,25, do. 2a 1,00—1,15, Rotwild, schwer, 0,70—0,74, do. leicht 0,76—0,78, do. Rälber 0,80—0,85, Damwild, männl., schwer, 0,70—0,72, do. mittel, 0,78—0,80, do. Rälber 1,05—1,10, Wildschweine, grobe, 1, 0,58 bis 0,62, do. feine 0,65—0,70, Wildenten, 1a, je Stück 2,40—2,70, Fasanen, Föhne, junge, 1a 3,70—3,80, do. alte 3,20—3,30, do. Hennen, 1a 2,60—2,80, Schnepfen 3,80—4,00, Hasen, groß, 1a, 7,00—7,50, do. mittel 4,50—5,50, do. klein 3,00—4,00, Kaninchen, wilde, grobe 2,30—2,40. Geflügel: Gänse, hiesige, Suppen, 1a je 1/2 Kilogramm, 1,10—1,25, do. 2a 0,80—1,00, do. junge, hiesige, 1a 1,20—1,30, do. 2a 1,00—1,10, Poulets, ung., 1a 1,25—1,40, Föhne, alte 0,80—0,95, Föhne, hiesige, junge, 1a, je Stück 1,00—1,10, do. 2a 0,90—0,75, do. ital. 1,10—1,20, Gänse, 1a, je 1/2 Kilogramm 1,10—1,15, do. 2a 0,90 bis 1,05, do. ungar., Stopf., 1a, 1,05—1,15, Enten, 1a 1,25—1,35, do. 2a 1,00—1,10, do. Hamburger, junge, 1a 1,40—1,50, Puten, hiesige, Föhne 1,00—1,30, do. Hennen, 1,10—1,40, do. ungar., Föhne 1,10—1,20, do. Hennen 1,10—1,25. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spefen und Provision.

### Marktverlegung!

Die Direktion des Zucht- und Ausbichmarktes Magerviehhof in Berlin-Friedrichsfelde mitteilt, fällt in der Weihnachtswochen der Rinder-, Pferde-, Schweine-, Ferkel- und Wagenschafmarkt auf dem Zucht- und Ausbichmarkt in Berlin-Friedrichsfelde aus. Der erste Markt nach dem Weihnachtstfest findet am Donnerstag, dem 2. Januar 1930, statt.

### Sonne und Mond.

9. Dezember: S.: U. 8.00, U. 15.44; M.: U. 12.56, U. 23.59.

## Die kleine Studentin

Roman von P. Wild  
Copyright by Marie Brüggmann, München.

Als sie sich unbeobachtet glaubte, zuckte Triumph blitzartig in ihren Augen auf, dann senkte sie sie wieder. Weich, mit bewegter Stimme trat sie ihm näher: „Danke, Herr Untersuchungsrichter, innigen Dank!“

„Ich muß Sie bitten, sich noch ein wenig zu gedulden, augenblicklich hat Fräulein Koelsch den Besuch des Anwalts.“

„Welchen Anwalt hat sie?“  
Der Untersuchungsrichter überhörte gestillt die Frage, rief den Sekretär.

„Begleiten Sie Frau von Sundwig ins Wartezimmer. Sobald Nachricht kommt, daß der Anwalt fort ist, führen Sie die Dame zur Angeklagten Koelsch!“

„Jawohl, Herr Untersuchungsrichter.“  
Wohlgefällig betrachtete der Sekretär die schöne Begleiterin, bereit, eine Unterhaltung mit ihr zu beginnen.

„Aber Herr Doktor“, wandte der Untersuchungsrichter sich an Walter Merber, „warum haben Sie die schöne Frau schwarz in schwarz gemalt? Sind Sie so sicher, daß sie überhaupt die wirklich Schuldige ist?“

„Ich habe es aus ihrem eigenen Munde gehört.“  
„Ich bekenne ehrlich, Doktor, ich beginne zu zweifeln. Wie sie vor mir stand, sich gab... ihr Tun und Lassen... sollte das alles Heuchelei sein?“

Walter lächelte.  
„Nach Sie? Ja, sie versteht es und wird immer wieder jemanden finden, der sein Fell, bildlich gesprochen, für sie zu Markte trägt. Das ist ihre große Kunst. Eine Circe.

Sie betrügt uns alle mit ihrem Lächeln, ihren Blicken, die sie ihr Werkzeug nennt.“

„Ihr Mitleid mit Helga Koelsch scheint echt.“  
„Mitleid! Die Frau hat kein Herz, kennt kein Mitleid. Warum Sie zu Fräulein Koelsch geht? Sie will die Formel haben, Herr Untersuchungsrichter.“

„Hat Fräulein Koelsch die Formel denn bei sich?“  
„Kann. Sie sprach davon, hier Neuberechnungen zu machen. Doch wird diese... Frau das erfahren. Vielleicht hat Fräulein Koelsch sie auch in der Zwischenzeit aufgeschrieben. Sie lassen das Weib zu ihr?“

„Nur dann können wir sie eventuell überführen. Wir brauchen tatsächliche Beweise.“

„Dann muß Fräulein Koelsch um den Besuch wissen, sich sichern.“

„Ich werde selbst mit ihr sprechen, Herr Doktor. Wohin gehen Sie?“

„Mit dem Detektiv wegen der Angelegenheit Verchner sprechen.“

„Dann haben wir beide genug Arbeit. Auf Wiedersehen! Hoffentlich packen Sie den Lumpen, nicht, daß er Ihnen entwischt.“

„Vorläufig habe ich ihn noch nicht, Herr Untersuchungsrichter. Ich möchte Ihnen Ihr Wort zurückgeben: sorgen Sie, daß Ihr seltener Vogel im letzten Augenblick nicht fliehen wird und entweicht.“

„Keine Unruhe, in diesem Hause ist sie mir sicher.“

Als der Untersuchungsrichter zu Helga Koelsch trat, fand er sie in heller Verzweiflung.

Sie hatte das Umdrehen des Schlüssels im Schloß nicht gehört und schrak leicht zusammen, als er ihre Schulter berührte.  
Sie mußte ihre Gedanken zurückzwingen; es dauerte eine Weile, bis sie ihn erkannte. Leise flüchtete sie: „Nicht einmal das bißchen Schmerz gehört mir allein. Warum stören Sie mich?“

Unfassbar traurig klang der Vorwurf.

Tröstend beruhigte er:

„Ich bringe gute Nachricht.“

„Nur eine Nachricht ist gut: Freiheit. Die Formel da“ — sie wies auf das Blatt auf dem Tische — „ist ein Lotes, eine Zahl, ein Nichts, solange sie nur dort steht. Ich will sie zum Leben erwecken, im Laboratorium. Aber ich kann nicht, um mich ist alles vergittert, gerade jetzt, wo ich die Lösung gefunden habe. Die letzte Formel ist mein Erfolg.“

„Von welcher Formel sprechen Sie?“ fragte er, aufmerksam werdend.

„Lachen Sie über mich. Keiner glaubt mir und doch ist es Wahrheit; dort steht sie... und bleibt tot. Ich bin ja eine Verbrecherin, habe Spionage betrieben. Wie eng hier alles ist, das Atmen, Denken, die Gerechtigkeit — ah, ich ersticke!“ rang sie verzweifelt die Hände.

„Verfündigen Sie sich nicht, Fräulein Koelsch.“

„Was wissen Sie davon, wie es hier aussieht.“ Sie legte die Hand auf die Brust. „Was interessiert Sie mein Fühlen, mein Denken, meine Formel! Vielleicht wird der Tag kommen, da Sie Ihren Irrtum erkennen, wenn es zu spät ist. Alle haben mich verächtlich angesehen, keiner mir geglaubt, und doch... wird sie vielleicht Helferin, Ketterin werden... einer Uebermacht gegenüber...“ Sie sprach visionär, gegenwartsfremd.

„Sprechen Sie, Fräulein Koelsch, welche Formel ist es? Was soll sie ermöglichen?“

„Sie wird der Schutzwall sein gegen jede Vergiftung der Luft.“

„Haben Sie den Versuch nicht schon gemacht?“

„Nein, ich habe erst jetzt die richtige Lösung gefunden; die alten Versuche sind überholt.“

„Hier haben Sie sie gefunden?“

„Ja.“  
„Also eine Erfindung von großer Wichtigkeit!“  
Sie lächelte, es sah trübe aus und doch lag ein stiller Stolz darin. (Fortsetzung folgt.)

